

AUFKLÄRUNGSBEDARF

Ich bin immer wieder erstaunt über bestimmte Aufklärungsversuche in diversen Foren und das von "Kollegen", von denen ich erwarten würde, von der Sache etwas zu verstehen. Zumindest liest sich das so in ihren gerne verbreiteten Kommentaren und angeblichen Selbstversuchen.

Zum Thema gibt es bereits ein paar Anmerkungen, die es sicher wert sind einmal durch zu lesen, um nicht ewig die gleichen Fragen und ewig die gleichen fehlerhaften Antworten sehen zu müssen.

Es kommt mir gelegentlich der nicht ganz abwegige Vergleich mit dem Erwerb eines Führerscheins in den Sinn. Diesen erhalte ich mit einer hübschen Portion Grundkenntnis und Regeln, wie ich mich zu verhalten habe und was mich erwartet.

In der Malerei und auch anderen Sparten scheint das anscheinend nicht nötig zu sein. Da wird einfach frisch, fromm, fröhlich frei losgelegt und man wundert sich, wenn etwas nicht funktioniert, was man sich so ausgedacht hat. An was das wohl liegen mag?

Da wird Gott und die Welt zur Verantwortung gezogen, nur an die eigene Person denkt man zuletzt. Und genau die ist es, die dafür "haftbar" gemacht werden muss.

Ein Thema, das ich anhaltend mit der gleichen Intensität und Inbrunst geschrieben immer und immer wieder finde, ist das vom Papier.

Eine(r) stellt die Frage, welches nun das beste sei? Darauf ein Dutzend Antworten, die man mehrmals durchlesen muss, um sich die Frage zu stellen, hat der Antworter wirklich einen Funken Ahnung von dem, was er so leichtfertig von sich gibt?

In einer hohen Prozentzahl aller Fälle habe ich nicht das Gefühl. So hält sich krampfhaft die Mär, dass die Grammatur, sprich das Gewicht, das Maß aller Dinge sei und Qualität bedeutet. Wer behauptet so einen Unsinn?

Da wird 600 gr Billigheimer-Papier eingestuft, als wäre es das non plus ultra. Keine Antwort darüber, dass es neben dem 100% Hadernpapier noch hadernhaltiges und die ganze Armada der Zellulosepapiere gibt, die man zu Spottpreisen im Handel angeboten bekommt.

Übrigens macht im amerikanischen Raum der bemalbare Kunststoff namens YUPO Furore.

Jedes der vorgenannten Papierarten hat seine spezifischen Eigenarten, Vor- und Nachteile, die ich anhand seiner Klassifikation schon im voraus bestimmen kann. Sofern ich weiß, was sie zu deuten sind.

Das Gewicht ist doch vollkommen nebensächlich. Es kann auf einer niederen Grammatur von 80 gr genauso gut gearbeitet werden, wie auf einer höherwertigen. Manchmal ist es sogar gewünscht, denn hohes Gewicht braucht im Freien eine Ewigkeit zum Trocknen.

Ob man Papier aufzieht und wässert vor dem Gebrauch ist Glaubenssache und muss jeder für sich entscheiden, ob er diese Prozedur durchführt oder nicht.

Aufgezogenes bzw. gewässertes Papier auf einer Holzplatte oder sonstigem Trä-



germaterial hat den Vorteil, dass es gut zu handhaben ist und die Gefahr der Wellung minimiert wird. Natürlich bleibt ein 600 gr Material (manchmal) liegen wie ein Brett, aber ob das den vielfachen Preis wert ist möchte ich in Frage stellen.

Lambert van Bommel verwendet zum Beispiel ein hartes, knallweißes Einbandpapier in niederer Grammatur und zieht jeden Bogen gewässert auf. Also reinstes Zellulosepapier. Dünn deshalb, weil es, wie schon erwähnt, im Freien sehr schnell trocknet. Nur er weiß auf was er arbeitet und beherrscht es wie kein Zweiter.

Andere benutzen ausschließlich reine Hadernpapiere, weil sie den Vorteil der wunderbaren, steuerbaren Verläufe lieben und die Möglichkeit von mehreren Lasuren, welche so kaum mit einem anderen Material machbar sind.

Zellulosepapiere hat die Eigenart, jeden darunter liegenden Anstrich mit einem weiteren anzulösen, was damit leichtere

Korrekturen durch Abheben von Farbe ermöglicht. Aber ebenso leicht zum "Verschmutzen" neigt, weil ständig die Farben angelöst und neu vermischt werden, bis am Ende nur noch eine undefinierbare Farb-Suppe vorherrscht und die Bilder durch ständige Nach-Korrekturen, in den dunkelsten Tönen, total versumpfen.

Ob das Papier billig oder teuer ist, ist vordergründig nicht von Wichtigkeit. Entscheidend ist, wie komme ich mit dem entsprechendem Material zurecht. Vor ein paar Jahren hatte ich mir einmal ein sehr teures Hadernpapier zugelegt, mit einem Verhalten wie purer Filz. Gut, wer diesen Effekt liebt, für den war es optimal.

Auch die Billigst-Papiere möchte ich nicht unbedingt in Bausch und Bogen

Meine Outdoorbilder sind fast alle auf Canson fine face 250 gr Bogen gemalt. Dieses Papier ist nicht das optimalste für schöne und weiche Verläufe, schon gar nicht für oft notwendige weitere Lasuren. Ich habe mich im Laufe der Zeit an diese Unart des Papiers gewöhnt. Das Papier kennt mich und ich das Papier, daher die langjährige Freundschaft - die aber u. U. auch sehr schnell beendet sein kann.

verdammten, wer bestimmte Eigenheiten nutzen möchte und kann, für den ist es ideal. Aber in den meisten Fällen ist es eben nur Schmierpapier und macht in der Regel keinen Spaß damit zu arbeiten. Für einen Anfänger absolut ungeeignet, da er damit nur frustelt.

Gutes Papier kostet seinen Preis. Das ewige Argument, man möchte ja nur einmal probieren, sticht nicht. Im Gegenteil, die Frustrationsgrenze ist sehr, sehr niedriger gesetzt, wenn ich auf oder mit schlechtem Material arbeite. Außerdem diszipliniert das teure Material etwas und grenzt den "Wildwuchs" ein.